

Der Fingerabdruck des Neandertalers

Das Kriminalpanoptikum in Aschersleben ist eine zur Polizeischule passende Einrichtung. Die sich dort zur Ausbildung der unterschiedlichsten Fachrichtungen einschreiben, sollten schon eine gewisse Passion zu ihrer zukünftigen Tätigkeit haben.

Polizist ist keine einfache Tätigkeit.

Die große Palette der verschiedensten Tätigkeitsbereiche umfasst auch die Daktyloskopie. Diese schon fast als Wissenschaftsbereich etablierte Kunde von dem Fingerabdruck des Menschen ist eine alte Wissenschaft. Die Folgen seiner Anwendung sind für Ermittelte zumeist mit einer Erlösung, für Manche mit einer Überführung, verbunden. Ein wichtiges Gebiet als Mittel zur Beweissicherung bei Verbrechen ist dabei die Daktyloskopie, übersetzt Fingerschau.

Der weltweit erste funktionale Fingerabdruck

Den wohl Ersten deutlichen Fingerabdruck der Welt wurde gar nicht weit vom Museum entfernt in Königsau gefunden. In dem Artikel über ihre Forschungsergebnisse von Frau Dr. J. M. Grünberg in der Zeitschrift *Antiquity* von 2002 wurden die Ergebnisse der Radiocarbonanalysen der Funde vorgestellt und der Nachweis erbracht, dass die Neandertaler Birkenrindenpech herstellten. Das 1963 und 1964 bei der Erweiterung des Tagebaues Königsau durch die Abaggerung des namensgebenden Ortes gefundene Jagdlager der Neandertaler enthielt Kompositgegenstände, welche als Jagdwaffen oder Werkzeuge benutzt wurden. Diese mittels des ersten künstlich hergestellten Klebstoffes aus Birkenrinde, das Birkenrindenpech der Neandertaler, wurde zur ausreichend festen Verbindung von Holz- und Steinmaterial benutzt. Typische Beispiele seien ein Schaber oder Messer, Feuersteinabschlag an einem Holzschaff, oder ein Speer mit Feuersteinspitze, genannt. Im Fall von Königsau ist auf einer dieser Klebestellen deutlich ein Fingerabdruck, ja Festdrücken war damals auch notwendig, zu erkennen. Es muss eine Seite des Daumens sein. Der erste funktionale Fingerabdruck von vor etwa 45000 Jahren. Diese C14- Datierungen erfolgten in Oxford an beiden Fundstücken (OxA-7124 mit 43800 ± 2100 BP und OxA-7125 mit 48400 ± 3700 BP) (letzterer mit dem Daumenabdruck) und wurden mehrfach bestätigt.

Als Vater der Daktyloskopie gilt Sir William James Herschel, der Enkel des bedeutenden englischen Astronomen William Herschel, welche den Planeten Uranus entdeckte. Er war der erste Europäer, der Fingerabdrücke zusätzlich zur Unterschrift auf Verträgen anbringen ließ. Herschel verlangte dies erstmals am 28. Juli 1858, als er Mitarbeiter im britischen Staatsdienst in Indien war. So wie die Ursprünge der Daktyloskopie insgesamt in Indien liegen.

Der Vorschlag, dieses in der Forensik zu nutzen, kam 1880 von Dr. Henry Faulds. Durch seine Erkenntnis konnte er seine indische Haushälterin von einem

unterschobenen Diebstahl freisprechen. Das war die erste Anwendung im Erkennungsdienst. Scotland Yard lehnte, wieder zurück in England, sein Konzept ab.

Eines der Hauptprobleme war das Fehlen eines Klassifikationssystems, was den Vergleich von Abdrücken am Tatort mit den bereits registrierten Abdrücken nicht praktikabel machte. 1888 wurde Francis Galton von der britischen Kolonialregierung in Britisch Indien beauftragt, ein in der Praxis unkompliziert zu verwendendes Personenerkennungssystem zu entwickeln. Herschel stellte seine Sammlung von Fingerabdrücken aus Indien als Studienmaterial Galton zur Verfügung. Der sorgte mit einem Klassifizierungssystem mit über 40 Merkmalen und auch viel Mathematik für die praktische polizeiliche Nutzung. Sir Francis Galton war als hochbegabter vielseitiger Egozentriker auf mehreren wissenschaftlichen Gebieten erfolgreich tätig und gilt als der entscheidende Wegbereiter der Daktyloskopie. Neben der erhaltenen Darwin-Medaille 1902 wurde er für sein Lebenswerk 1909 geadelt. Es waren dann Sir Galton und Sir Edward Richard Henry, später Polizeipräsident von London, die aufbauend auf Herschels kommerziellen und Faulds polizeilichen Vorarbeiten den Fingerabdruck als Mittel im Kampf gegen das Verbrechen einzusetzen begannen.

Der Siegeszug dieser wissenschaftlich begründeten Tatortanalyse war nicht aufzuhalten. Schon 1892 konnte damit ein Mordfall in Argentinien aufgeklärt werden.

Eine bizarre Geschichte passierte in Lyon, wo aus einem Geschäft immer wieder wertvolle und glänzende Dinge gestohlen wurden. Der gefundene Fingerabdruck wies senkrechte Papillaren auf – ein Affe höchstwahrscheinlich. Nachdem man in der Umgebung diesen anwesenden Tieren die Fingerabdrücke nahm, stand fest, es war ein Affe eines Straßenmusikanten, welcher den Affen abgerichtet hatte, der kam in den Zoo und das Herrchen in den Knast.

Am 01.04.1903 erfolgte die Einführung der Daktyloskopie als polizeiliche Pflichtaufgabe nach englischem Vorbild in Deutschland. Der Paul Koettig war von 1904 bis 1919 Polizeipräsident in Dresden und schuf die erste mit daktyloskopischen Formeln arbeitende Sammlung Deutschlands nach dem System Galton-Henry, im Königreich Sachsen Der Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Kriminalbeamter vergibt den Paul-Koettig-Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Kriminalistik oder Kriminaltechnik. Mit der Entscheidung des Bundesgerichtshofes vom 11.06.1952 erkannte die Rechtsprechung den Beweiswert der Daktyloskopie im Strafverfahren uneingeschränkt an. In der Kriminaltechnik waren vor 100 Jahren die Papillaren der Finger, was heute die DNS des Menschen ist. Die Daktyloskopie und die DNA sind heute aus der Polizeiarbeit nicht mehr wegzudenken.

Ein Gauner versucht die Daktyloskopie zu täuschen

Nun kurz zu dem Gauner, welcher die Daktyloskopie als absurdum vorführen wollte.

Es kling wie ausgedacht, ist aber verbürgt. Ein Einbrecher wurde an Hand von einem Fingerabdruck auf einer Glasscheibe des Verbrechens überführt und saß dafür im Gefängnis seine gerechte Strafe ein. Mit einer Technologie, die in Magdeburg im Jahr 1905 erstmals genutzt wurde und - man mag es kaum glauben - bis heute angewendet wird: Pinsel, Rußpulver, Folie. Dem Gauner wurmte diese damals neue Art der anerkannten Tataufklärung und er sann auf Rache. Einen Zellenkollegen konnte er zu diesem Deal überzeugen. Er beschaffte sich eine Glasscherbe und versah sie mit einem sauberen Daumenabdruck. Der Knastkollege nahm sie bei seiner Entlassung unbemerkt mit und tat diese vorsichtig bei seinem nächsten Einbruch unter Vermeidung weiterer Spuren in den Glashaufen. Folgerichtig wurde als eindeutiger Täter der doch noch einsitzende Gauner ermittelt. Sie konnten keinen anderen als möglichen Täter ermitteln. Ja, guter Rat war nun den Kriminalpolizisten teuer? Wer nun auf einen Hinweis auf die Lösung kam ist nicht genau bekannt, jedenfalls fiel einem Polizisten zufällig auf, dass die Glasscheibe mit dem Abdruck etwas dicker als die übrigen Scherben war. Daraufhin soll der Leiter der Untersuchung in einem freundlichen Gespräch mit dem einsitzenden Gauner dessen Bekenntnis zu dem Deal bekommen haben. Was die Gauner vom Bekenntnis hatten ist auch nicht bekannt. Diese Gaunerei fand aber als ein Beispiel kurioser Kriminalfälle Eingang in die Geschichte der Daktyloskopie.

Entwicklung der Daktyloskopie

Sir Francis Galton [['fɔːnsɪs ˈɡɔːltən](#)] (* [16. Februar 1822](#) in [Sparkbrook, Birmingham](#); † [17. Januar 1911](#) in [Haslemere, Surrey](#)) war ein britischer Naturforscher und Schriftsteller. Galton gilt als einer der Väter der [Eugenik](#)

Durch seine Vielseitigkeit machte er sich in verschiedenen Disziplinen einen Namen. Er war als [Geograph](#) und [Afrikaforscher](#) tätig, entwickelte als [Meteorologe](#) unter anderem die erste [Wetterkarte](#) und beschäftigte sich mit der [Vererbungslehre](#), insbesondere mit der Vererbung der [Intelligenz](#) und des [Talents](#),

Francis Galton begründete [daktyloskopische](#) Verfahren wissenschaftlich, nachdem [Henry Faulds](#) und [William James Herschel](#) Vorschläge zur Identifizierung von Verbrechern durch Fingerabdruckuntersuchungen gemacht hatten. Zunächst interessierte ihn der mathematische Aspekt. 1888 wurde er von der britischen [Kolonialregierung](#) in Britisch Indien beauftragt, ein in der Praxis unkompliziert zu verwendendes Personenerkennungssystem zu entwickeln.

Francis Galton hatte ein starkes Interesse, Messungen aller Art vorzunehmen und Aufzeichnungen anzufertigen. Dieses Interesse brachte ihn zum Feld der Statistik und der Normalverteilung. Um seinen Untersuchungen empirische Aussagekraft zu geben, benötigte Francis Galton Werkzeuge der [Statistik](#). So entwickelte er zum Beispiel zusammen mit seinem Freund [Karl Pearson](#) den [Korrelationskoeffizienten](#),

war in den 1870er und 1880er Jahren Pionier im Gebrauch der [Normalverteilung](#) und führte die Methode der [Regression](#) ein. Außerdem entwickelte er das [Galtonbrett](#), ein Modell zur Demonstration von Wahrscheinlichkeitsverteilungen.

Galton beschäftigte sich fortan ebenfalls mit der Erforschung der Fingerabdrücke und wandte sich den drei Hauptfragen zu: Nach der Unveränderlichkeit, der Einmaligkeit sowie der Möglichkeit der Klassifizierbarkeit von Fingerabdrücken.

Sein Ergebnis: Die Papillarlinien bleiben während des ganzen Lebens konstant; die Variabilität der Muster ist so groß, dass die Unterscheidung Tausender von Personen möglich ist; die Fingerabdrücke lassen sich so in ein Klassifizierungssystem einordnen, dass der Experte, dem neue Abdrücke vorgelegt werden, feststellen kann, ob er die Fingerabdrücke derselben Person bereits früher registriert hat.

1892 veröffentlichte er diese Ergebnisse in seinem Buch "Fingerprints". Galton schuf damit die ersten brauchbaren Grundlagen der modernen Fingerabdruck-Klassifizierung. Daraufhin wurde ab 1895 in England sowohl gemessen als auch daktyloskopiert.

Für seine Verdienste wurde Francis Galton 1909 geadelt. Von Mai bis Dezember 1910 arbeitete er – in der Hoffnung, ein breiteres Publikum zu erreichen – an einem Roman mit dem Titel *The Eugenic College of Kantsaywhere*. Der Verlag Methuen verweigerte jedoch eine Veröffentlichung.

Sir Francis Galton verstarb am 17. Januar 1911.

1860 wurde Galton als Mitglied („[Fellow](#)“) in die [Royal Society](#) gewählt, die ihm 1886 die [Royal Medal](#), 1902 die [Darwin-Medaille](#) und 1910 die [Copley-Medaille](#) verlieh.

Das Verfahren der Identifikation von Personen anhand von Fingerabdrücken wurde während der 60er Jahre des 19. Jhs. erstmals von William James Herschel in Indien genutzt. Der Vorschlag, dieses in der Forensik zu nutzen, kam 1880 von Henry Faulds. Der Engländer [Francis Galton](#) (1822–1911), der Faulds Idee übernahm, ohne auf diesen hinzuweisen, sorgte mit einem Klassifizierungssystem für die praktische polizeiliche Nutzung.

Als er seinen Freund, den amerikanischen Archäologen [Edward S. Morse](#), bei dessen Grabung am berühmten Molluskenhaufen von Ōmori^[3] begleitete, wurde er auf die Fingerabdrücke in den dort gefundenen Tonscherben aufmerksam. Beim Vergleich von mehreren tausend Fingerabdrücken erkannte er, dass diese für jedes Individuum spezifische Formen zeigten, von Kindheit an gleichbleiben und auch nicht veränderbar sind. Als es kurz danach zu einem Einbruch in sein Krankenhaus kam und ein Mitglied seines Personals in Verdacht geriet, verglich er dessen Fingerabdrücke mit jenen am Ort des Einbruchs. Hierauf wurde der Festgenommene wieder freigesetzt. Unter den ausländischen Medizinern in Japan war der deutsche

Pathologe [Friedrich Karl Wilhelm Dönitz](#), der die Bedeutung der Entdeckung von Faulds erkannte und das Verfahren in die japanische [Forensik](#) einführte.

Nach eingehenden Untersuchungen der menschlichen Hautleisten schickte Faulds 1880 einen Brief an die Zeitschrift [Nature](#), in dem er vorschlug, Fingerabdrücke am Tatort zur Identifikation der Täter zu nutzen und dafür alle zehn Finger zu daktyloskopieren. Im folgenden Monat schrieb Sir [William James Herschel](#)^[4], ein Kolonialbeamter in [Bengalen](#), an die Zeitschrift und teilte mit, dass er Fingerabdrücke seit 1860 nutze, um die Empfänger von Pensionszahlungen zu unterscheiden und so Betrug zu vermeiden. Es folgten Jahrzehnte einer erbitterten Fehde um die Ehre der Erstentdeckung.^[5]

Als es kurz danach zu einem Einbruch in sein Krankenhaus kam und ein Mitglied seines Personals in Verdacht geriet, verglich er dessen Fingerabdrücke mit jenen am Ort des Einbruchs. Hierauf wurde der Festgenommene wieder freigesetzt.

[Scotland Yard](#) lehnte sein Konzept ab. Eines der Hauptprobleme war das Fehlen eines Klassifikationssystems, was den Vergleich von Abdrücken am Tatort mit den bereits registrierten Abdrücken nicht praktikabel machte.

Sir **William James Herschel, 2. Baronet** (* [9. Januar 1833](#) in [Slough, England](#); † [24. Oktober 1917](#) in [Hawkhurst, Kent](#)) war der erste Europäer, der [Fingerabdrücke](#) zusätzlich zur Unterschrift auf Verträgen anbringen ließ.

William James Herschel wurde als drittes von zwölf Kindern des [Astronomen](#) Sir [John Frederick William Herschel, 1. Baronet](#) geboren. Er war dessen ältester Sohn und Enkel des Astronomen [William Herschel](#) (Entdecker des Planeten [Uranus](#)).

Er verlangte dies erstmals am 28. Juli 1858 als Mitarbeiter im britischen Staatsdienst in Indien war. Er sammelte Fingerabdrücke über eine längere Zeit und konnte damit nachweisen, dass sie zum einen mit den Jahren gleichblieben sowie zum anderen die Vermutung erhärten, dass sie sich bei jedem Menschen unterscheiden.

Er war der erste Europäer, der [Fingerabdrücke](#) zusätzlich zur Unterschrift auf Verträgen anbringen ließ.

Herschel war damit ein Wegbereiter für die [Daktyloskopie](#).

Herschel returned to England in 1878, and in 1880 published a letter in 'Nature', explaining his experiences with fingerprinting. In 1916, the year before he died, he published an account of his work entitled 'The Origin of Fingerprinting'.

Der spätere epochale Fortschritt begann unscheinbar. Ab 1858 forderte der nach [Jangipur](#) versetzte William James Herschel von seinen Vertragspartnern im Distrikt

[Hugli](#) bei [Kalkutta](#) vollständige Handabdrücke ergänzend zur Unterschrift bei der Unterzeichnung von Verträgen.

[Rajyadhar Konai](#) war wohl der Erste, der mit dieser Methode in Berührung kam. Am 28. Juli 1858 wurde sein Handabdruck zusätzlich zur Unterschrift auf einem Kontrakt von Herschel abgenommen. Herschel wollte die Erfüllung des Vertrages durch den bengalischen Unternehmer erreichen. Er hegte die Hoffnung, dass Konai sich mit dem zusätzlichen Element auf dem Vertrag an sein Versprechen, Straßenbaumaterialien an die Behörde zu liefern, stärker gebunden fühle. Konai sollte seine Unterschrift auf dem Dokument später nicht mehr bezweifeln können.

Herschel fuhr fort, mit Handabdrücken zu experimentieren und fand bald heraus, dass es eigentlich ausreichte, nur Finger heranzuziehen. Er sammelte Abdrücke von Freunden und von der Familie und folgerte, dass sich die Fingerabdrücke einer Person im Laufe der Zeit nicht ändern. Er schlug dem Gouverneur von Bengalen vor, auf wichtigen Urkunden Fingerabdrücke nehmen zu lassen, zur Personifizierung und um eine etwaige Ablehnung der Verträge zu verhindern, was aber im Sande verlief.

1877 wurde Herschel zum höchsten Beamten („Magistrate“) von Hugli ernannt (ein Amt, das Administrations- wie Justizbefugnisse verlieh). Er leitete dort das systematische Abnehmen der Fingerabdrücke der Pensionäre ein, damit ihre Pensionen nicht durch Betrüger erlangt werden konnten. Er begann Fingerabdrücke Krimineller zu sammeln, damit deren Gefängnisaufenthalt nicht ersatzweise von einem vom Verurteilten angeheuerten Schwindler abgesehen werden konnte. Sein Gesuch, das System auch in einem kleinen Gefängnis in Bengalen erproben zu dürfen, wurde indessen abgelehnt.

Herschel kehrte 1878 auf Dauer nach England zurück und veröffentlichte im Jahr 1880 einen Brief in der Zeitschrift „[Nature](#)“, worin er seine Erfahrungen mit Fingerabdrücken erklärte. Die Zeitschrift hatte zuvor einen Beitrag von Dr. [Henry Faulds](#) veröffentlicht, der sich als Arzt ebenfalls mit Fingerabdrücken beschäftigt hatte. Beides motivierte die britische Regierung, ein mögliches System der Identifizierung über Fingerabdrücke untersuchen zu lassen.

Seine Sammlung von Fingerabdrücken hatte Herschel aus Indien mitgenommen. Er stellte sie als Studienmaterial [Francis Galton](#) zur Verfügung.

1916, im Jahr bevor er starb, veröffentlichte Herschel einen Bericht über seine Arbeit unter dem Titel „The Origin of Finger-Printing“.

Fingerabdrücke wurden schon Jahrhunderte früher bei den [Babyloniern](#) und den [Persern](#) Verträgen beigefügt. Auch Chinesen und Japaner verwendeten sie bereits als [Signatur](#). William Herschel wird zugeschrieben, als erster den Wert der Fingerabdrücke für [Identifizierungen](#) erkannt zu haben. Er war sich gewiss, dass Fingerabdrücke einzigartig und ein dauerhaftes Merkmal waren. Herschel dokumentierte seine eigenen Fingerabdrücke während seines Lebens, um diese

Dauerhaftigkeit zu prüfen. Als Erster verwendete er nachweislich Fingerabdrücke für praktische Zwecke.

Geraume Zeit seines Lebens soll sich Herschel mit dem Abdruck des Jahres 1858 als Beweis geschmückt haben, dass er zuerst an den Fingerabdruck als Methode der Identifizierung gedacht habe. Dem wird erstens entgegengehalten, dass Herschel diese Abdrücke mehr als Mittel der Einschüchterung denn zur Identifikation verwendete. Es brach niemand seinen Vertrag. Zweitens regte Herschel nie ihren Gebrauch zur polizeilichen Identifizierung Krimineller an; sie wurden von ihm bei Zivilverträgen benutzt. Unabhängig von diesen Einschränkungen war er allerdings dennoch der erste, der über eine systematische Sammlung von Fingerabdrücken über eine längere Zeit verfügte und in der Lage war, die Beständigkeit der Fingerabdrücke über Jahre hinweg aufzuzeigen

Obgleich er die Technik des Fingerabdrucks entwickelte, verwendete sie Herschel allein als administratives Werkzeug. Er kam nicht auf die Idee, dass die Methode auch zum Fangen von Verbrechern verwendet werden könnte. Es waren [Francis Galton](#) und [Edward Richard Henry](#), die aufbauend auf Herschels Vorarbeiten den Fingerabdruck als Mittel im Kampf gegen das Verbrechen einzusetzen begannen.

Der Nachfolger Herschels in Indien und spätere Polizeipräsident von London, Edward Richard Henry, sorgte für die Einführung der Daktyloskopie in England und Europa. Aufbauend auf das Klassifizierungssystem von Galton verbesserte Henry mit Hilfe eines indischen Mathematikers das System und entwickelte das "Galton-Henry-System", das auch heute noch in seinen Grundelementen von vielen Erkennungsdiensten der Welt angewendet wird. Es wurde 1897 offiziell in Britisch-Indien eingeführt. Ab 1901 wurde in England auf die Anthropometrie verzichtet und die Daktyloskopie als ausschließliches Identifizierungsmittel eingeführt. 1902 folgten Österreich und Ungarn dem britischen Beispiel.

Geistesblitz im Schlachthof:

In Berlin schlug im Jahre 1888 der Tierarzt Wilhelm Eber der preußischen Regierung die Einführung der Tatortdaktyloskopie vor. Anhand blutiger Fingerspuren, die Schlächter und Tierärzte im Schlachthof auf Handtüchern sowie Geschäftsbüchern hinterließen, erkannte er die Individualität der Papillarlinienbilder. So wurde die Idee geboren, mittels Hand- oder Fingerabdrücken Verbrecher zu überführen. Eber entwickelte daraufhin ein System, Fingerabdrücke mit Jod sichtbar und haltbar zu machen.

Erster Mordfall

Bereits 1892 wurde in Argentinien der erste Mordfall mit Hilfe der Daktyloskopie aufgeklärt. Anhand eines am Tatort zurückgelassenen blutigen Daumenabdruckes identifizierte Juan Vucetich, Leiter des Erkennungsdienstes in La Plata, eine Frau als Mörderin ihrer Kinder.

Deutschland

Vor 100 Jahren wurde die Daktyloskopie, die Personenidentifizierung mittels der Fingerabdrücke, in Deutschland eingeführt. Pro Jahr werden heute mit Hilfe des zentral beim Bundeskriminalamt (BKA) angesiedelten Automatisierten Fingerabdruck-Identifizierungs-Systems (AFIS) mehr als 24.000 Spurenverursacher - und somit potenzielle Straftäter - vom BKA und den Landeskriminalämtern identifiziert. Fingerabdrücke entstehen durch die Abbildung der Muster der Papillarleisten der Haut an den Händen und sind aus der Tataufklärung nicht mehr wegzudenken. Bis es vor 100 Jahren zur Einführung der systematischen Fingerabdrucknahme in der kriminalistischen Arbeit kam, hatte die Daktyloskopie bereits eine lange und interessante Geschichte hinter sich.

Im 2. Weltkrieg wurden die meisten Fingerabdrucksammlungen in Deutschland vernichtet. Die Münchner Sammlung überstand diese Zeit jedoch und bildete den Grundstock für die Sammlung des Bayerischen Landeskriminalamtes. 1946 wurde in Hamburg die erste Zehnfingerabdrucksammlung für den Bereich einer Besatzungszone errichtet. Die Sammlung des Bundeskriminalamtes (BKA) ging später hieraus hervor. Mit der Entscheidung des Bundesgerichtshofes vom 11.06.1952 erkannte die Rechtsprechung den Beweiswert der Daktyloskopie im Strafverfahren uneingeschränkt an.

Seit Einführung der "Livescan"-Technologie im Jahr 2004 können zudem Fingerabdrücke digital - also ohne Verwendung von Druckerschwärze - aufgenommen und in das zentrale AFIS des BKA übertragen werden.

Sachsen

Am 01.04.1903 erfolgte die Einführung der Daktyloskopie in Deutschland. Der Dresdner Polizeipräsident Paul Köttig schuf die erste mit daktyloskopischen Formeln arbeitende Sammlung Deutschlands nach dem System Galton-Henry, im Königreich Sachsen. Im Herbst 1903 folgte Hamburg, am 21.11.1903 Berlin, Nürnberg am 09.12.1903, Augsburg am 14.12.1903 und München am 01.07.1909.

[BDK-Sachsen vergibt Paul-Koettig-Preis](#) auf der Webseite des Landesverbandes Sachsen des Bundes Deutscher Kriminalbeamter.

BDK-Sachsen vergibt Paul-Koettig-Preis

Der Landesverband Sachsen des Bundes Deutscher Kriminalbeamter vergibt ab dem Jahr 2013 jährlich den Paul-Koettig-Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Kriminalistik oder Kriminaltechnik.

Paul Koettig lebte von 1853 bis 1933 und war von 1904 bis 1919 Polizeipräsident von Dresden.

Als Kripo-Chef und als Polizeipräsident engagierte sich Koettig sehr für die Modernisierung der Polizeiarbeit und die Einführung neuer Methoden bei der Polizei.

So initiierte er die Einrichtung eines photographischen Ateliers der Kriminalpolizei, die Einrichtung einer Kriminalphotothek und einer Steckbrief-Photothek, die Einführung der Anthropometrie (Körpervermessung) nach Bertillon als erkennungsdienstl. Maßnahme (1896), die Gründung eines Kriminalmuseums als „Fortbildungsstätte für die Kriminalbeamten“ (1894) und 1903 die Einführung der Daktyloskopie in der Polizeidirektion Dresden als erster Polizeidienststelle im Deutschen Reich.

Er erwirkte auch die Einrichtung der ersten daktyloskopischen Landeszentrale im Deutschen Reich, die Gründung der ersten Polizei-Hundestaffel in Sachsen (fünf Hunde) im Jahre 1905 und machte den Vorschlag zur Gründung einer „Landeskriminalpolizei“ im Jahr 1907.

Paul Koettig war ein Polizeipräsident, der in seiner Zeit die Innovationen der Organisation und Arbeitsweise der Polizei erkannte und unbürokratisch in Dresden einführte. Insofern war er beispielgebend in Sachsen sowie im Deutschen Reich und ist heute ein würdiger Namensgeber des Preises des BDK für herausragende kriminalistische Leistungen.

Mit einer Technologie, die in Magdeburg im Jahr 1905 erstmals genutzt wurde und - man mag es kaum glauben - bis heute angewendet wird: Pinsel, Rußpulver, Folie.

Vorläufer der Daktyloskopie

Erste Zeugnisse, dass der Mensch sich der Bedeutung der Hautleistenbilder bewusst war, stammen aus vorchristlicher Zeit, etwa 3.000 v. Chr. In Nordamerika, am Kejimkoojik-See, fand man im Gebiet der Micmac-Indianer Steinzeichnungen. Diese Petroglyphen sind Zeichnungen von Handflächen mit vereinfacht dargestellten Papillarlinienmustern in den Fingerkuppen sowie Abbildungen von Linien und Handflächen.

Die Assyrer und Babylonier versahen um 2200 v. Chr. ihre Tontafeln, die als Urkunden dienten, außer mit dem Namen des Schreibers zusätzlich mit einem Fingernagelabdruck, einem Supurs. Bei diesen Spuren kamen auch die Papillarleisten der Fingerspitzen mit zum Abdruck. Sie waren dadurch geeignet, den Urkundenaussteller zu identifizieren.

Ebenfalls aus vorchristlicher Zeit stammen chinesische Tonsiegel, die auf einer Seite mit einem Stempelbild versehen sind und auf der anderen Seite einen gut ausgeprägten Fingerabdruck aufweisen. Sie dienten der Legitimation des rechtmäßigen Siegeleigentümers. Der chinesische Schriftsteller Shi nai-ngan veröffentlichte um 1160 einen 40-bändigen Abenteuer- und Kriminalroman mit dem Titel "Die Geschichte des Flussufers". In einem dieser Bände beschreibt er den

Identifizierungswert der Fingerabdrücke, die zu dieser Zeit schon im Strafprozess anerkannt gewesen sein müssen. Der Autor schreibt im Zusammenhang mit der Festnahme zweier Mörderinnen: "Rief die beiden Weiber zu sich heran und ließ sie ihre Finger einschwärzen und abdrücken".

Einen entscheidenden Schritt für die Personenidentifizierung durch den Fingerabdruck leistete Hermann Welker. Der deutsche Anthropologe befasste sich 1856 mit der Unveränderlichkeit der Haut- oder Papillarleisten. Er fertigte Abdrücke seiner eingefärbten Hände und wiederholte die Prozedur 41 Jahre später. Und: Er stellte fest, dass das Papillarlinienbild - mit Ausnahme der altersbedingten Falten und Furchen - im Laufe seines Lebens unverändert geblieben war. Welker erbrachte so den empirischen Beweis der Unveränderlichkeit. An eine kriminalistische Verwertung dachte er indes auch noch nicht.

Literaturangaben

Daktyloskopie\Gillham, N. W.\ A Life of Francis Galton. From African Exploration to the Birth of Eugenics\Oxford University Press, Oxford u. a. 2001\ISBN 0-19-514365-5.\

Daktyloskopie\Shaw, K.\Die schrägsten Vögel der Welt. Lexikon der Exzentriker\Heyne, München\ISBN 3-453-21174-X, S. 65 \Heyne 19, Heyne-Sachbuch 809\

Daktyloskopie\Galton, F.\Genie und Vererbung\ Leipzig 1910\

Daktyloskopie\Cole, S.A.\Suspect Identities: A History of Fingerprinting and Criminal Identification\Cambridge, MA Harvard Univ. Press, 2002.\

Daktyloskopie\Beavan, C.\Fingerprints. The origins of crime detection and the murder case that launched forensic science\Hyperion Books, New York 2001\ISBN 0-7868-6607-1\

Daktyloskopie\Galton, F.;Herris,E. R.\The origin of finger-printing bound with classification and uses of finger prints\AMS Press, New York 1974\ISBN 0-404-09119-9\

Daktyloskopie\Voss-de Haan, P.\Physik auf der Spur – Kriminaltechnik heute\Wiley-VCH, Berlin 2005\ISBN 3-527-40516-X.\

Daktyloskopie\Amerkamp, U.\Spezielle Spurensicherungsmethoden – Verfahren zur Sichtbarmachung von daktyloskopischen Spuren\Frankfurt am Main, Verlag für Polizeiwissenschaft, 2002\ISBN 3-935979-02-9\

Harald Bartzack

Daktyloskopie\Schulze, M.; Roy Harris, R.\Neue Lasertechnologie deckt verborgene Fingerabdrücke auf\in: Optik & Photonik 2009 S.25 – 27, doi:10.1002\opph.201190003\

Daktyloskopie\Grünberg, J.\Klebstoff und Keilmesser aus der Zeit des Neandertalers\in:Meller, H.:Schönheit, Macht und Tod\Landesamt für Archäologie, Halle, 2001 S.204-205\ISBN 3910010644\

Daktyloskopie\Grünberg, J.\Middle Palaeolithic birch-bark pitch\Antiquity 76(2001) S.15-16\

Daktyloskopie\Herschel, W. J.\The origin of finger-printing\Verlag H. Milford, London, New York 1916\

Daktyloskopie\ Herschel, W.J.\ The Origin of Finger-Printing\ Nature; 98 (1916) S. 268-268 \ Springer Nature, 1916 \ISSN: 0028-0836; 1476-4687 \

Daktyloskopie\Wehner, Wolfgang\Schach dem Verbrechen: Geschichte der Kriminalistik\ Köln: Bachem, 1963 \slub:20061650\

Daktyloskopie\ Köttig,\ Fünf Jahre Daktyloskopie in Sachsen \ in: Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik; 30 (1908), S. 155-162\

Daktyloskopie\ Weis\ Daktyloskopie: neuestes System zur Wiedererkennung von Personen\Buchdruckerei A. Schönfeld Dresden, 1903 \Slub: 20599339\

Daktyloskopie\Steinwender, E.\ Daktyloskopie: Bedeutung und Anwendung \ Wiesbaden : Bundeskriminalamt, 1955 \ Slub:31900423 1 093 PH9000SB23\

Daktyloskopie\Schneickert, H.\Der Beweis durch Fingerabdrücke\Verlag G. Fischer, Jena, 1943\

Daktyloskopie\ Grünberg, J. M.; Graetsch, H.; Baumer, U.; Koller, J.\ Untersuchungen der mittelpaläolithischen "Harzreste" von Königsau, Ldkr. Aschersleben-Staßfurt.\Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 81, 1999, S.7-38.\

Daktyloskopie\Niemeyer, O.\Über Criminalverbrechen und peinliche Strafen aus älterer Zeit\Lüneburg 1824\20428707\

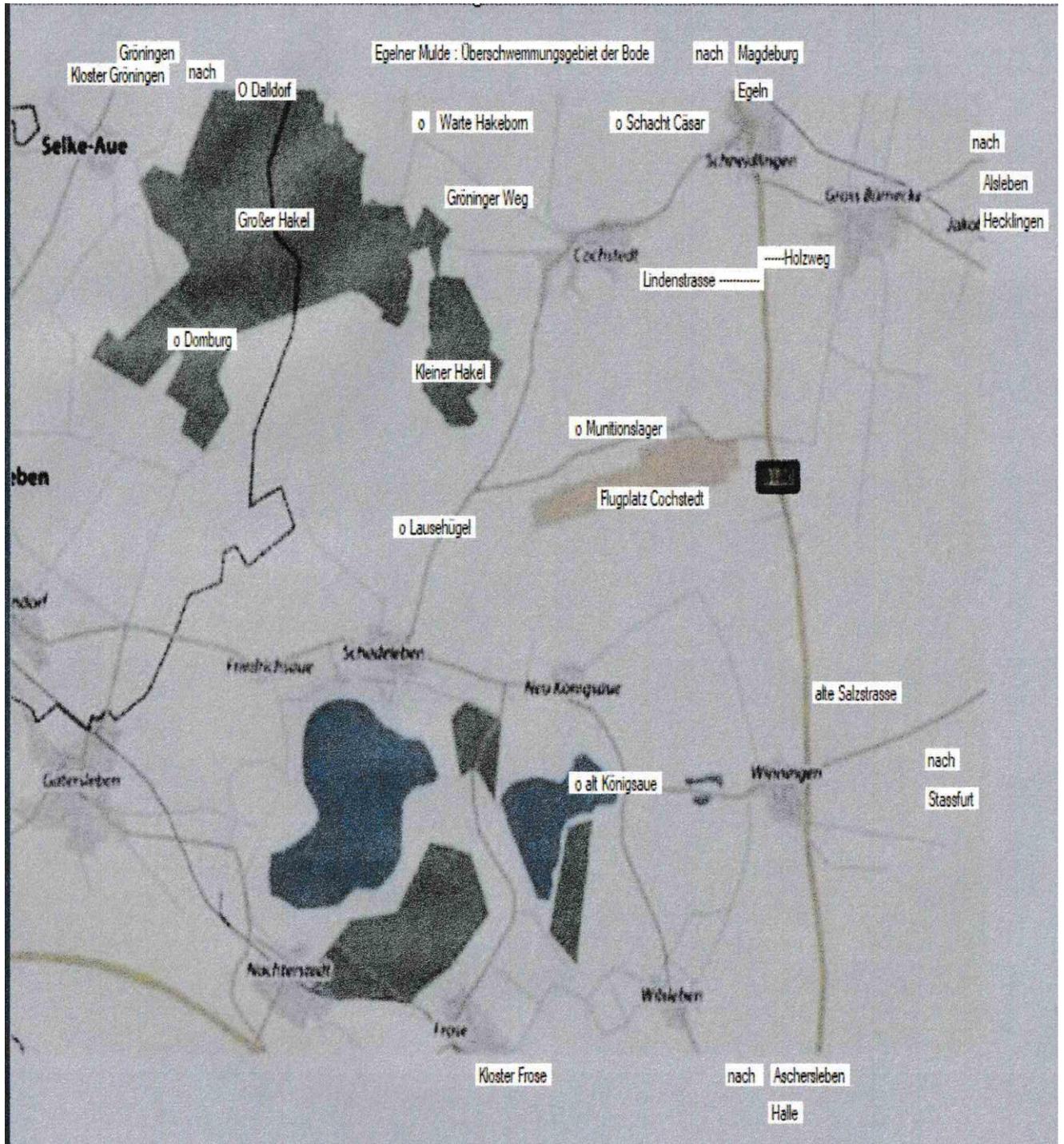
Daktyloskopie\

2.2. Bilder



Internationale Funde Neandertaler – Pech, Königsau

Bildgenehmigung: Birkenpech_Fingerabdruck_Juraj Lipták



Lageplan des Jagdlagers in Königsau

Harald Bartzack

2.3. Veröffentlichung

Geöffnet

BALLENTREST

Schöne Schloßstraße 2, 03445/03204, Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr. Anhalt'scher Harzwald im Wandel der Zeiten über die Kunst- und Leinwandgalerie des Harzes.

Städtisches Denkmalamt des Harzes. Die Restaurierung der Holzerkennzeichen Caricatur für das 0381 004 und Wühler von Klappert (1802-1867) sind im Museum, das seinen Namen trägt, Gedenksteine gewidmet. Über den Titel „Eine Schule wird geschaffen“ dokumentiert eine Sonderausstellung den Aufbau und die Funktion des Schulverbands auf dem Goldenen Ringberg von der Napfsäule bis zur 1922-er Lehrerbildung.

Städtisches Denkmalamt des Harzes. Die Restaurierung der Holzerkennzeichen Caricatur für das 0381 004 und Wühler von Klappert (1802-1867) sind im Museum, das seinen Namen trägt, Gedenksteine gewidmet. Über den Titel „Eine Schule wird geschaffen“ dokumentiert eine Sonderausstellung den Aufbau und die Funktion des Schulverbands auf dem Goldenen Ringberg von der Napfsäule bis zur 1922-er Lehrerbildung.

Städtisches Denkmalamt des Harzes. Die Restaurierung der Holzerkennzeichen Caricatur für das 0381 004 und Wühler von Klappert (1802-1867) sind im Museum, das seinen Namen trägt, Gedenksteine gewidmet. Über den Titel „Eine Schule wird geschaffen“ dokumentiert eine Sonderausstellung den Aufbau und die Funktion des Schulverbands auf dem Goldenen Ringberg von der Napfsäule bis zur 1922-er Lehrerbildung.

BLANKENBURG

Herzogsmuseum. Das Herzogsmuseum in der Blankenburger Bergstraße 76 spiegelt das typische Herzogentum für besondere Handwerksleistungen wider. Geöffnet bis montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. Telefon 03544/76 10 87.

ENDORF

Touristeninformation. Die Touristeninformation wurde 1957 gebaut. Seit 1977 stehen die Räder in dieser Kultur 148. Touristeninformation über Telefon 03474/79 25 64.

ERPPELBEHN

Kornwallung. Die Galerie ist montags 10 bis 17 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Café Sonnabend, Sonntag, Freitag 14 bis 17 Uhr.

GERARDING

Städtisches. Heute bis 18 Uhr gibt es in der mehr als 1.000-jährigen Kirche St. Cyriacus in Gerarding eine Führung. So sehen die die alte Nachbildung des Grabes Christi in Deutschland.

Kleinbahn. Die vom 1. April an im Betrieb befindliche Kleinbahn führt in der Gemeinde Cyriacusstraße 2. Die „Alte Eisenbahnstraße“ gibt als Museum Einblick in den Schulbetrieb von 1900, viele Personen des Harzes sind von dort nach Berlin gekommen. Geöffnet ist die montags bis freitags von 10 bis 12 und 14 bis 16.30 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr.

Eisenbahn. Im westlichen Teil der Gemeinde Dahnke befindet sich das Museum „Antikares Harzland“. Es gibt einen von Bergbauern und Fotografen Einblick in die Ge-

sichte des als Selbstaktive bekannten Abschnitts der Harz-Schwarzschmelze. Geöffnet ist es von April bis Oktober samstags von 10 bis 17 Uhr.

Karzer. Umfassend ist die Leinwandgalerie 2. Im Jahr 2017 wurden 300 verschiedene Karikaturen und andere Exponate auf rund 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche präsentiert, darunter eine 14,5 Meter hohe Eisenkassette und ein mehr als zwei Meter hohes Eisenwerkstück mit Messing und Kupfer. Darüber hinaus stehen, wie eine Rückseite enthält, Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr.

MÜNTZBERG

Harzfelder- und Kurortmuseum. Harzfelder, ist eine Kleinstadt, eine Galerie, „die Örtchen“ mit über 100 Fotos, Ölköpfen und Zeichnungen. Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 17 Uhr. Nach Absprache unter 039484/33 nach wochentags.

NACHSCHUBS

Carlwerk. Von Ostern bis zum Montag bis 11 bis 16 Uhr geöffnet. Im Carlwerk ist eine Maschinen- und Oberwerkstatt zu sehen sowie die Geschichte der Eisenwerke dargestellt.

PANFELDE

Berg. Panfelde. Die Anlage der Bergwerke bis ins 12. Jahrhundert zurück. Mit ihrer massiven Schieferwand, dem Bergfried, Türmen und Zinnen entspricht sie dem Ideal einer Festung. Die Anlage ist seit 1980 als Nationaldenkmal unter Schutz. Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr.

QUEDLINBURG

Fachhochschule im Ständehaus. Im Museum wird über die Geschichte der Fachhochschule von 18. bis zum 19. Jahrhundert sowie über die Entwicklung der Stadt in der Vergangenheit. Geöffnet ist täglich außer Donnerstags von 10 bis 17 Uhr.

Mitteldeutsches Eisenbahn- und Schienenmuseum. Ein Museum ist eine historische Eisenbahnlinie, die seit 1977 in der Stadt in der Gemeinde Cyriacusstraße 2. Die „Alte Eisenbahnstraße“ gibt als Museum Einblick in den Schulbetrieb von 1900, viele Personen des Harzes sind von dort nach Berlin gekommen. Geöffnet ist die montags bis freitags von 10 bis 12 und 14 bis 16.30 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr.

Eisenbahn. Im westlichen Teil der Gemeinde Dahnke befindet sich das Museum „Antikares Harzland“. Es gibt einen von Bergbauern und Fotografen Einblick in die Ge-

Keine Chance für Gauner

HEIMATGESCHICHTE Der erste deutliche Fingerabdruck wurde bei Königsau gefunden. Die Daktyloskopie ist aus der modernen Kriminaltechnik nicht mehr wegzudenken.

VON HARALD BARTZACK

ASCHERLEHNE/ME - Der wohl erste deutliche Fingerabdruck der Welt wurde gar nicht weit von Ascherlehen entdeckt. In Königsau gefanden. In dem Artikel über den Fund von Fingerabdrücken von Dr. J. M. Galton in der Zeitschrift „Antiquity“ von 2002 werden die Ergebnisse einer DNA-Analyse einer Hand gedrückt und der Nachweis erbracht, dass die Handschabbe in Königsau tatsächlich herstellbar - eine Art künstlich erzeugter Klebstoff, mit dem eine unterschiedliche Verklebung von Holz- und Steinmaterial hergestellt werden konnte.

Klebstoff aus Birkenrinde

Das 1963 gefundene Jagdgerät der Neandertaler enthält Gegenstände, die mit diesem Klebstoff versehen waren und als Jagdgerät oder Werkzeug benutzt wurden. Als typische Beispiele seien ein Schaber oder Messer, ein Steinmesser oder ein Speer mit Feuersteinspitze genannt. Im Fall von Königsau ist auf einer dieser Klebstoffe deutlich ein Fingerabdruck zu erkennen. In dem einen der Hände des Mannes, der die erste funktionale Fingerabdruck, entstanden vor etwa 45.000 Jahren. Die Untersuchungen erfolgten in Dresden und wurden zuletzt bestätigt.

Fingerabdrücke stellen die Verklebung im Ascherlehen bei. Denn an der Fachhochschule Praxen in Ascherlehen werden die unterschiedlichen Fachrichtungen angelehrt. Eine davon ist die Daktyloskopie. Sie beschäftigt sich mit dem Papierarbeiten in den Handwerks- und Industrieberufen. Es wird in der Kriminalistik zur Identifizierung von Personen verwendet.

Als Vater der Daktyloskopie gilt Sir William James Herschel, der Enkel des britischen englischen Astronomen William Herschel, welcher den Planeten Uranus entdeckte. Er war der erste Engländer, der Fingerabdrücke zusätzlich zur Unterschrift auf Verträgen anbringen ließ. Herschel verlor die Unterschrift am 28. Juli 1858, als er Mitarbeiter im britischen Handel in Indien war. Er war der erste Engländer, der Fingerabdrücke zusätzlich zur Unterschrift auf Verträgen anbringen ließ. Herschel verlor die Unterschrift am 28. Juli 1858, als er Mitarbeiter im britischen Handel in Indien war.

Der Vorschlag, diese in der Forensik zu nutzen, kam 1890 von Dr. Henry Faulds. Durch seine Entdeckung konnte er seine indische Hausarbeit von einem untergeschlossenen Diebstahl freisprechen. Das war die erste Anwendung im Erkennungswesen. Scotland Yard lehnte sein Konzept ab. Zunächst aus geringem Grund. Denn bei der Hauptprüfung war das Fehlen einer Klassifikationsmethode, die den Vergleich von Abdrücken am Tatort mit den bereits registrierten Abdrücken praktikabel machte.

System entwickelt

1888 wurde Francis Galton von der britischen Kolonialregierung in Britisch Indien beauftragt, ein in der Praxis unkompliziert zu verwendendes Fingerprint-System zu entwickeln. Er wählte mit einem Klassifikationsverfahren mit über 80 Merkmalen und sehr viel Mathematik für die praktische polizeiliche Nutzung. Sir Francis Galton gilt als der entscheidende Wegweiser der Daktyloskopie.

Es waren dann Sir Galton und Sir Edward Richard Henry, später Polizeipräsident von London, die den Fingerabdruck als Mittel im Kampf gegen das Verbrechen einsetzten zu begreifen.

Der Slogans dieser wissenschaftlich begründeten Tätererkennung war nicht aufzufassen. Schon 1892 konnte durch ein Mordfall in Argentinien aufgeklärt werden.



So wurde 1840 ein Fingerabdruck genommen.

www.bartzack.de



Fingerabdruck mit Fingerabdruck eines Neandertalers.

PHOTO: LIA SCHNEIDERHART, ZEITUNG

Erster wurde anhand eines Fingerabdrucks auf einer Glasplatte des Verbrechen überführt und mit Hilfe im Gefängnis. Mit einer Verurteilung, die in München im Jahr 1905 erstmals genutzt wurde - man mag es kaum glauben - die heute angewendet wird. Plural, Diktator, etc.

Der Gauner wurde durch die Tatortspuren identifiziert. Ein weiterer Tatortspuren und es war ein Nach. Eine Zehnfüßige konnte er zu diesem Tatort überbringen. Er beschaffte sich eine Glasplatte und versah sie mit einem weiteren Tatortspuren. Die Zehnfüßige wurde er bei seiner Entlassung abgenommen und lagte diese verpackt bei einem nächsten Tatortspuren unter Verklebung weiterer Spuren in den Glasplatten. Folgerichtig wurde als schlüssiger Täter der noch stehende Gauner ermittelt.

Finder Kriminalist

Geht hat war man bereit für die Kriminalisten. Eine Polzei hat aber an dem auf, dass die Glasplatte mit dem Abdruck eines Gauner die die übrigen Scherben zu dem Tatortspuren der Leiter der Untersuchung in einem ständischen Gespräch mit dem ständischen Gauner dessen Gedächtnis an dem Tatortspuren haben.

Mit der Entdeckung des Fingerabdrucks wurde im Jahr 1902 erstmals die Durchzeichnung des Beweiswert der Daktyloskopie im Strafverfahren eingeschrieben an. In der Kriminaltechnik waren vor 100 Jahren die Papieren der Finger, wie heute die DNA des Menschen ist. Die Daktyloskopie und die DNA sind heute an der Kriminalistik nicht mehr wegzudenken.

Heute: 5 Stück feine Schmorwurst **3,50 €**

Lebendgülfleisch am Freitag, den 11. April, 18.00 Uhr

1. Platz	2. Platz	3. Platz
4. Platz	5. Platz	6. Platz
7. Platz	8. Platz	9. Platz
10. Platz	11. Platz	12. Platz
13. Platz	14. Platz	15. Platz
16. Platz	17. Platz	18. Platz
19. Platz	20. Platz	21. Platz
22. Platz	23. Platz	24. Platz
25. Platz	26. Platz	27. Platz
28. Platz	29. Platz	30. Platz
31. Platz	32. Platz	33. Platz
34. Platz	35. Platz	36. Platz
37. Platz	38. Platz	39. Platz
40. Platz	41. Platz	42. Platz
43. Platz	44. Platz	45. Platz
46. Platz	47. Platz	48. Platz
49. Platz	50. Platz	51. Platz
52. Platz	53. Platz	54. Platz
55. Platz	56. Platz	57. Platz
58. Platz	59. Platz	60. Platz
61. Platz	62. Platz	63. Platz
64. Platz	65. Platz	66. Platz
67. Platz	68. Platz	69. Platz
70. Platz	71. Platz	72. Platz
73. Platz	74. Platz	75. Platz
76. Platz	77. Platz	78. Platz
79. Platz	80. Platz	81. Platz
82. Platz	83. Platz	84. Platz
85. Platz	86. Platz	87. Platz
88. Platz	89. Platz	90. Platz
91. Platz	92. Platz	93. Platz
94. Platz	95. Platz	96. Platz
97. Platz	98. Platz	99. Platz
100. Platz	101. Platz	102. Platz
103. Platz	104. Platz	105. Platz
106. Platz	107. Platz	108. Platz
109. Platz	110. Platz	111. Platz
112. Platz	113. Platz	114. Platz
115. Platz	116. Platz	117. Platz
118. Platz	119. Platz	120. Platz
121. Platz	122. Platz	123. Platz
124. Platz	125. Platz	126. Platz
127. Platz	128. Platz	129. Platz
130. Platz	131. Platz	132. Platz
133. Platz	134. Platz	135. Platz
136. Platz	137. Platz	138. Platz
139. Platz	140. Platz	141. Platz
142. Platz	143. Platz	144. Platz
145. Platz	146. Platz	147. Platz
148. Platz	149. Platz	150. Platz
151. Platz	152. Platz	153. Platz
154. Platz	155. Platz	156. Platz
157. Platz	158. Platz	159. Platz
160. Platz	161. Platz	162. Platz
163. Platz	164. Platz	165. Platz
166. Platz	167. Platz	168. Platz
169. Platz	170. Platz	171. Platz
172. Platz	173. Platz	174. Platz
175. Platz	176. Platz	177. Platz
178. Platz	179. Platz	180. Platz
181. Platz	182. Platz	183. Platz
184. Platz	185. Platz	186. Platz
187. Platz	188. Platz	189. Platz
190. Platz	191. Platz	192. Platz
193. Platz	194. Platz	195. Platz
196. Platz	197. Platz	198. Platz
199. Platz	200. Platz	201. Platz
202. Platz	203. Platz	204. Platz
205. Platz	206. Platz	207. Platz
208. Platz	209. Platz	210. Platz
211. Platz	212. Platz	213. Platz
214. Platz	215. Platz	216. Platz
217. Platz	218. Platz	219. Platz
220. Platz	221. Platz	222. Platz
223. Platz	224. Platz	225. Platz
226. Platz	227. Platz	228. Platz
229. Platz	230. Platz	231. Platz
232. Platz	233. Platz	234. Platz
235. Platz	236. Platz	237. Platz
238. Platz	239. Platz	240. Platz
241. Platz	242. Platz	243. Platz
244. Platz	245. Platz	246. Platz
247. Platz	248. Platz	249. Platz
250. Platz	251. Platz	252. Platz
253. Platz	254. Platz	255. Platz
256. Platz	257. Platz	258. Platz
259. Platz	260. Platz	261. Platz
262. Platz	263. Platz	264. Platz
265. Platz	266. Platz	267. Platz
268. Platz	269. Platz	270. Platz
271. Platz	272. Platz	273. Platz
274. Platz	275. Platz	276. Platz
277. Platz	278. Platz	279. Platz
280. Platz	281. Platz	282. Platz
283. Platz	284. Platz	285. Platz
286. Platz	287. Platz	288. Platz
289. Platz	290. Platz	291. Platz
292. Platz	293. Platz	294. Platz
295. Platz	296. Platz	297. Platz
298. Platz	299. Platz	300. Platz

Alkoholprobleme? *Tun Sie das erste Schritt! Hilfe finden Sie in einer Selbsthilfegruppe in Ihrer Nähe!*